Abb. 42: Läuferstein Nr. 11Aa – Standort (links: von SW zu 11A, rechts: von NO zu 11B)

Abb. 43: Zwischenstein 11B (1825) – Standort (von SW zu 10A), Ansicht der FW-Seite

Abb. 44: Zwischenstein 11B (1825) – Ansicht der KK/KP-Seite, Standort (von NNO zu Nr. 12)

Auf der nach Süden über den Bergrücken des Dreis verlaufenden Grenzlinie zum Standort Nr. 12 am Tiefpunkt der Grenze (753 m NHN) zwischen Dreiskopf und Hohem Eimberg sind wir zufällig auf zwei ramponierte Läufersteine ohne erkennbare Zeichnung gestoßen.

Abb. 45: Läufersteine 11Ba, 11Bb – Standorte von NNO

Standort Nr. 12, *vorn an dem kleinen Dreißfeld, rechts des Grenzwegs*, ist seit 2007 mit der freien Nachempfindung eines Grenzsteins von 1769 besetzt. Der historische Stein Nr. 12 ist aus unerklärlichen Gründen 3,6 km südwestlich am Standort Nr. 23 auf dem knapp 800 Meter hohen Hoppernkopf aufgestellt.

Abb. 46: Nachempfindung Nr. 12 (2007) – Standort (von SSW zu 11B), Ansicht der KK-Seite,

Abb. 47: Nachempfindung Nr. 12 (2007) – Ansicht der W-Seite, Standort (von S)

Von Nr. 12 steigt die Grenze südwärts gerichtet über eine Strecke von ca. 680 m zum Standort Nr. 13 vor der Nordostkuppe des Hohen Eimberg (777 m NHN) auf. Diese Grenzstrecke wurde 1825 mit den Zwischensteinen 12A, 12B und 12C bestückt. Nur am Standort 12A hat sich der historische Grenzstein erhalten.

Abb. 48: Zwischenstein 12A (1825) – Standort (oben: von S, unten: von N zu 12B)

Abb. 49: Zwischenstein 12A (1825) – Seitenansichten

An den Standorten 12B, 12C und Nr. 13 finden sich 1984 hergestellte freie Nachempfindungen historischer Grenzsteine.

Abb. 50: Nachempfindung 12B (1984) – Standort (von N), Seitenansichten

Abb. 51: Nachempfindung 12C (1984) – Standort (links und rechts: von S zu 12B)

Abb. 52: Nachempfindung 12C (1984) – Seitenansichten

Am Standort Nr. 13 hatte man 1769/70 *einen neuen Stein bei dem alten gesetzt*. Weiter ging es 230 m nach Süden *im Weg die Höhe des Einberg Waldes hinauf* zu Nr. 14 in 777 m NHN.

Abb. 53: Nachempfindung Nr. 13 (1984) – Standort (von S zu 12C), KK/KP-Seite

Abb. 54: Nachempfindung Nr. 13 (1984) – Ansicht der W-Seite, Standort (von N zu Nr. 24)

Bei der an der Stelle des Originalsteins Nr. 13 von 1769 aufgestellten Nachempfindung stört die Jahreszahl 1825. Zum schräg stehend, erhaltenen Grenzstein Nr. 14 von 1769 geht es in einer Höhenlage um 777 m NHN über mindestens zwei Läufersteine (13a, 13b) rd. 220 m nach Süden.

Abb. 55: Läufersteine 13a und 13b – Standorte (oben: von N, unten: von S)

Abb. 56: Grenzstein Nr. 14 (1769) –Standort (von SSW)

Abb. 57: Grenzstein Nr. 14 (1769) – Seitenansichten

Abb. 58: Grenzstein Nr. 14 (1769) –Ansicht der KK-Seite, Standort (von NNO zu Nr. 15)

An Nr. 14 knickt die Grenze leicht nach Südwesten ab und steigt zur südwestlich gestreckten Kuppe des Hohen Eimbergs auf. An Standort Nr. 15 sind 800 m NHN erreicht. Nr. 16 liegt am 806 m hohen Gipfel des Hohen Eimbergs der nach Süden den Bergzug „Dreis“ abschließt.

Am Aufstieg zu Nr. 15 wurden mehrere Läufersteine in die Grenzmarkierung eingefügt.

Abb. 59: Läuferstein Nr. 14a – Standort (von SSW)

Abb. 60: Läufersteinstandorte 14 – b (links: von SSW), c (rechts: von SSW)

An der Stelle des 1769/70 neu aufgestellten Grenzsteins Nr. 15, links des Schnadewegs, steht ein Ersatzstein von 1859, welcher mit den Landesinitialen „FW“ und „KP“, der Nummer „*No 15*“ und der Jahreszahl „1859“ gezeichnet ist. Auf der Höhe des Hohen Eimbergs geht es über einen einfachen Läuferstein knapp 260 m *nach rechts* (ssw) *weiter im Grenzweg fort zu* Grenzstein Nr. 16.

Abb. 61: Grenzstein Nr. 15 (1859) – Standort (von SSW), Ansicht der KP-Seite

Abb. 62: Stein Nr. 15 (1859) Ansicht der FW-Seite (rechts), Läufer 15a (links: von NNO)

In der Folge des Rezesses von 1759/70 hatte man am Standort Nr. 16, der einige Meter südwestlich des Hohen Eimberg-Gipflelpunkts zu verorten ist, einen neuen Stein neben dem alten gesetzt. An die Stelle des 1769er Steins ist 1825 ein Ersatzstein getreten, von dem man nach dem verheerenden Kyrill-Windwurf weit ins Umland schauen konnte. So waren im Frühjahr 2012 von dort die 4 km nordwestlich gelegenen Bruchhauser Steine gut zu erkennen.

Abb. 63: Grenzstein Nr. 16 (1825) – Standort (von SW), Ansicht der KK/KP-Seite

Abb. 64: Grenzstein Nr. 16 (1825) – KK/KP-Seite, Bruchhauser Steine, FW-Seite

Abb. 65: Grenzstein Nr. 16 (1825) – FW-Seite, Standort (von NO zu Nr. 17)

Am Stein Nr. 16 knickt die Grenze etwas weiter nach Westen ab und läuft kaum merklich bergab zum knapp 140 m entfernten Standort Nr. 17 in 799 m NHN, *rechts des Schnadewegs vor Kontzen Platz*. Der Originalstein ist untergegangen an seiner Stelle steht seit 1964 die freie Nachempfindung eines historischen Steins von 1825.

Abb. 66: Nachempfindung Nr. 17 (1964) – Standort (von SW), Ansicht der KK/KP-Seite,

Abb. 67: Nachempfindung Nr. 17 (1964) – Ansicht der W-Seite, Standort (von NO)

Auf der südwärts, allmählich bergab verlaufenden Grenzlinie zu Standort Nr. 18 haben wir 2012 einen umliegenden Läuferstein entdeckt.

Abb. 68: Läuferstein Nr. 17a – Standort (von SW), Seitenansicht

Am Standort Nr. 18, im Zuge des Rezesses von 1769/70, *über einer Kohlgrube* mit einem neuen Stein besetzt, *treten die Schwalefelder ab und die Willinger zu*. Das abgebrochene Oberteil des Originalsteins von 1769 ist im Museum Brilon ausgestellt. Am Grenzpunkt befindet sich eine 1984 hergestellte Nachempfindung des historischen Grenzsteins.

Abb. 69: links: Standort Nr. 18 mit Nachempfindung (von SW)
rechts oben: Nachempfindung Nr. 18 (1984) unten: Nr. 18 (1769) KK-Seite

Im Rezess von 1663 hatte man zwischen den Standorten Nr. 18 und Nr. 19 von zwei schon vorhandenen Grenzsteinen berichtet – *biß da die von langen Jahren hero gestandene zwey alte Steine stehen, deren einer ein schmahl Sandstein und unten auf der Erden abgestoßen, und dabey wieder eingesetzet, daran ein Schlüssel, un der ander ein ungezeichneter Leyenstein ist.* Neben den Leyenstein wurde 1769 der neue Stein Nr. 19 gesetzt. Auf der zunehmend steiler geneigten Grenzlinie zum Standort Nr. 19 wurde wohl anfangs des 20. Jahrhunderts ein ungezeichneter Läuferstein eingefügt. Standort Nr. 19 ist mit einem schlichten Ersatzstein von 1859 besetzt.

Abb. 70: Läuferstein 18a – Standort (links: von SSW zu Nr. 18, rechts: von NNO zu Nr. 19)

Abb. 71: Grenzstein Nr. 19 (1859) – Standort (von SSW), Ansicht der FW-Seite

Abb. 72: Grenzstein Nr. 19 (1859) – Ansicht der KP-Seite, Standort (von SSW)

Auf der rd. 600 m langen, steil geneigten Grenzlinie von Stein Nr. 19 in 750 m NHN zu Nr. 20 in 550 m NHN hat man 1825 drei Zwischensteine eingefügt. 1954 wurde am Standort 19A der Stein von 1825 durch einen neuen Stein ersetzt, dessen Gestaltung man etwas stärker an dem verschollenen Originalstein ausgerichtet hat.

Abb. 73: Grenzstein 19A (1954) – Standort (von SW zu Nr. 19), Ansicht der KK/KP-Seite,

Abb. 74: Grenzstein 19A (1954) – Ansicht der W-Seite, Standort (von NO zu 19B)

Abb. 75: Zwischenstein 19B (1825) – Standort (von SSW zu 19A), Ansicht der KK/KP-Seite

Abb. 76: Zwischenstein 19B (1825) – Ansicht der W-Seite, Standort (von NNO zu 19C)

Abb. 77: Zwischenstein 19C (1825) – Standort (von SSW), Ansicht der W-Seite

Abb. 78: Zwischenstein 19C (1825) – Ansicht der KK/KP-Seite, Standort (von NNO)

Extrem steil geht es z.T. über eine „Briloner Schnadezuggtreppe“ hinab an die Bundesstraße vor der Hoppeke, wo wir im Bereich des am Parkplatz aufgestellten Begrüßungssteins „Kreis Brilon/Waldeck“ den Standort des schon lange verschollenen Grenzsteins Nr. 20, *unten am Fuß des Berges, vor der Hoppeke, bei einem dicken Leyenstein*, vermuten.

Abb. 79: Grenzsteinstandort Nr. 20 – Bereich (links: von SO, rechts: von NW)

Den weiteren Grenzverlauf hatte man 1769/70 so beschrieben: … *nach rechts durch die Hoppeke, und sofort in die an selbigen Ort darin fließende Hersteinsbecke nach ihren Krümmen und Beugungen ganz hinauf*. 1663 hieß es: … *durch die Hoppicke und sofort die an selbigem Ort darein fliessende Wettesteinsbecke gantz hinauff biß da sie springet.* In der Nähe der Quelle des Wetzsteinbachs wurde 1663 Grenzstein Nr. 21 aufgestellt.

Abb. 80: Zwischenstein 20A (1825) – Mündung des Wetzsteinbachs (von B 251), W-Seite

Abb. 81: Zwischenstein 20A1 (1860) – Standort, Seitenansichten (Fotos: H. Roy, 2012)

Die Grenzlinie von Nr. 20 zu Nr. 21 wurde im Jahr 1825, nahe der Mündung des Wetzsteinbachs in die Hoppeke, mit einem ersten Zwischenstein ausgestattet, 1852 folgte Zwischenstein 20B 50 m nordöstlich von Hauptstein Nr. 21 und schließlich noch 1860 Stein 20A1, wo der Wetzsteinbach mit der Grenze in südsüdöstliche Richtung dreht. Die Zwischensteine 20A und 20A1 hat Herbert Roy aufgespürt und fotografiert. 20A2 und 20A3 wurden noch nicht gefunden.

Abb. 82: Zwischenstein 20B (1852) – Standort mit Autor (Lore Waldeyer), KK/KP-Seite

Abb. 83: Zwischenstein 20B (1852) – Standort mit Lore Waldeyer, Seitenansichten

Grenzstein Nr. 21, *ein alter hoher dicker Stein*, war 1663 *über der Wetsteinsbecke* neu aufgestellt worden. Der Stein ist sehr hoch. Er überragt den Boden um mehr als 100 cm. Relativ grob aus Sandstein zugehauen, machen ihn seine allseits nach oben trapezförmig verjüngten Seitenflächen, eine Sockelkante in halber Steinhöhe, ein grob abgeflachter Steinkopf und seine besondere Wappenzeichnung zu einem Unikat, das auf der gesamten kurkölnischen Grenze ohne ähnlich gestaltete Beispiele bleibt. Der nach den Rezess-Vorgaben angebrachte Schlüssel Brilons dominiert die Wappendarstellung auf der KK-Seite. Der Schlüssel ist, wie der Waldecker Stern auf der W-Seite, als plastisches Flachrelief geformt, erhaben im Zentrum einer muldenartig vertieften Schale eines flach erhabenen spanischen Wappenschilds herausgearbeitet. Unter den Wappen ist jeweils die Nummer des Steins eingeschlagen. Auf der KK-Seite sind über dem dominierenden Schlüssel-Wappen die Umrisse eines kleinen kurkölnischen Kreuzes eingeritzt.

Abb. 84: Grenzstein Nr. 21 (1663) – Standort (von SW), Ansicht der KK-Seite

Abb. 85: Grenzstein Nr. 21 (1663) – Seitenansichten

Abb. 86: Grenzstein Nr. 21 (1663) – Ansicht der W-Seite, Standort (von NO)

Abb. 87: Läuferstein Nr. 21a – Standort (von NO zu Nr. 22), Seitenansicht

Unsere Grenzsteinsuche am Standort Nr. 22, *am Schnadewege vor einer Kohlgrube*, blieb ohne Fundergebnis. Auf dem Weg zum Standort Nr. 23, *an den Hopperen, unter einer Kohlgrube*, rd. 230 m südwestlich am Hochpunkt der Grenze (794 m NHN) auf der Südflanke des Hoppernkopf-Gipfels, auf westfälischem Gebiet gelegen, sind wir auf einen arg lädierten Läuferstein gestoßen.

Abb. 88: Grenzsteinstandort Nr. 22 (links: von SW, rechts: von NO)

Abb. 89: Läuferstein Nr. 22a – Standort (links und rechts: von NO)